E Lehr fir der Lehrmaischter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 28

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Das Urteil des Paris.»
1961

E Lehr fir der Lehrmaischter

E fideel Gschichtli uus der Zyt, wo's no kaini Ladärne gäh het in de Gasse-n-und Strooße-n-und wo finschteri Nächt wirklig finschter gsi sinn. Wär z'nacht no het uuse welle, het sich miese vo Dienschte loh biglaite, wo-n-e Visite-Ladärne-n-in der Hand drait hänn. Wie die Visiteladärne-n-uusgseh hänn, das kenne mer alli im undere Summerhuus vom ‹Kirsgarte›-Museum z' Basel gseh; si stehn by de Fänschter uff d'Elsbethe-n-uuse – arbetslos, Museumssticker hitte.

Do het's – vor Zytte! – e Her Passavant gäh z'Basel, wo gärn wälschi Lehrbuebe-n-in sy Gschäft und in sy Huus uffgnoh het, jungi Wälschi uus guete Famylie bsunders, wo me gwißt het, wär si sinn, oder wo me naimedure vilicht mit ene verwandt gsi isch. Me het emool wider Franzeesisch gheert, und die junge Mössiö hänn kenne Baseldytsch lehre. Wenn si hänn welle.

Aber dä Her Passavant isch au e braktische, sparsame Basler gsi. Und wenn sy Frau z'oobe no by Bikannte gsi isch, derno het er sy Lehrbueb mit der Visite-Ladärne gschickt, er soll d'Frau Passavant go go abhole.

Das het däne junge wälsche Heerli nit allewyl baßt; eh jo – si hänn gfunde, das syg jetz aigedlig wirklig ehnter de Dienschte-n-ihr Sach. Fir das syge si nit uff Basel in d' Lehr ko!

Und ain het derno au emool revoluuzzt. Aber uff en ächt wälschi Art und Wys!

Er het sich e Sämfte gmietet, eson-e Draagsässel mit eme gschlossene Tonneau drum umme-n-und mit zwai Fänschter – schier wie-n-e Schääse. D'Visite-Ladärne het er in d'Sämfte mitgnoh und het sich wie-n-e Grandseigneur vo zwai Lohndiener loh dert anedraage, wo-n-er d'Frau Passavant het miese-n-abhole. Und derno het er sich wider loh haimdraage. D'Visite-Ladärne het er zem Fänschter uuseghebbt und het der Frau Passavant däwäg heeflig haimzunde. Si aber het ‹derfe› z'Fueß näbe der Sämfte haimlaufe.. Speeter haig der Her Passavant nie meh e Lehrbueb mit der Visite-Ladärne-n-uusgschickt!

Fridolin